

(Pirna, Sonnenstein, Dohna, Königstein böhmisch). Auf diesen Paß hin zielte das Hussitenheer, als es nach Meßen wollte; vor diesem Paße stellte sich das meißnische Ritterheer auf, um dem Feinde den Eingang zu wehren. So trafen sich die Heere bei Auffig, und die Stadt wurde leider das Cannä der meißnischen Ritter.

Am schrecklichsten hat der 30jährige Krieg das Erzgebirge heimgesucht, und von allem Kriegsvolke hausten die Kaiserlichen unter Holf am schlimmsten, doch taten auch die Schweden, was sie konnten. Da ist keine Stadt, kein Dorf, kein Bergwerk, kein Hammerwerk, keine Mühle der Plünderung entgangen! Die vielen Wege führten die Soldateska überallhin; ein Hyl bildeten nur die Wälder. Die großen Städte sind alle mehrmals erobert worden. Am Ende des Krieges herrschte eine furchtbare Verarmung, die Orte waren schrecklich entvölkert; Ackerbau und Bergbau lagen völlig darnieder, aber die Wälder hatten sich wieder ausgebreitet und wimmelten von Raubtieren, so daß Johann Georg I. nach dem Kriege 200 Bären und 1500 Wölfe erlegen konnte.

Im Befreiungskriege bewies der Nollendorfer Paß wieder seine, die Schlachtgewitter herbeiziehende Wirkung: Die Verbündeten hatten die Schlacht bei Dresden verloren und zogen in Unordnung auf mehreren östlichen Erzgebirgsstraßen nach Böhmen zu. Die Russen hatten die Nollendorfer Straße erwählt; hier folgte ihnen aber Vandamme und zwang sie am Südfuße des Gebirges zur Schlacht. Die Preußen unter Kleist wollten über Gensing nach Böhmen, konnten aber vom Kamme aus nicht weiter, da die steil abwärtsführenden Straßen durch verfahrenen Troß und Regenwetter völlig unpassierbar geworden waren. Da zog Kleist rasch entschlossen nach der Nollendorfer Straße hinüber, um Vandamme in den Rücken zu fallen und sich durchzuschlagen. Er kam so zwischen zwei französische Heere, denn Napoleon selbst folgte seinem Marschalle auf der Nollendorfer Straße nach. Da galt es, schnell sein. Kleist kam gerade zu dem Kampfe zwischen Vandamme und den Russen. Sein Eingreifen verwandelte die Schlacht in einen glänzenden Sieg der Verbündeten. Der alte Kriegspfad von Nollendorf hatte diesmal den Verbündeten Glück, den Franzosen Verderben gebracht.

**E. Die Eisenbahnen im Erzgebirge.** 1. Längs- und Querbahnen. Das vielverzweigte Eisenbahnnetz des Erzgebirges vereinfacht man sich am besten so, daß man zunächst die beiden großen Schnellzugslinien ins Auge faßt, die am Nord- und Südfuße, parallel zum Kamme, hinlaufen, nämlich die sächsische Linie Plauen i. V.—Dresden und die böhmische Eger—Auffig. Diese beiden Längslinien sind nun durch fünf Querklinien über das Gebirge hinweg miteinander verknüpft. So entsteht eine Leiter: die Längsbahnen sind die Holme, die Querbahnen die Sprossen. Von den Querklinien und der sächsischen Hauptlinie zweigen sich noch weitere Bahnen ab, dadurch entsteht, besonders in dem industriereichen Gebiete von Aue und Annaberg, ein sehr engmaschiges Bahnnetz. Verschiedene Querbahnen kommen bloß bis zum Kamme hinauf und enden hier in einer sächsischen Grenzstadt, ohne Fortsetzung nach Böhmen hinab. Welches die durchgehenden Querbahnen und welches die sog. Stichbahnen sind, zeigt die Karte. Die Hauptlinie Plauen i. V.—Dresden folgt im allgemeinen der uralten Reichsstraße von Nürnberg nach Polen. Diese